

PRESSEERKLÄRUNG

zum Fischsterben in der unteren Alz

Kreisgruppe Altötting
Bahnhofstr.48
84503 Altötting
Tel.: 08671/5074017
www.altoetting.bund-naturschutz.de
bn-altoetting@iivs.de

Mit Erschütterung haben wir erfahren, dass im Zusammenhang mit einem Brand im Werk Gendorf am 6. 3. abends chemische Substanzen in die Alz gelangten, die zum Absterben fast aller Fische in der unteren Alz führten. Wir haben bereits am 7. 3. beim Werk Gendorf um Aufklärung und einen Gesprächstermin gebeten.

Die Auswirkungen sind dramatisch:

Die Alz von der Mündung bis zum ersten Querbauwerk bei Burgkirchen ist einer der wenigen Kiesflüsse im Einzugsbereich des Inns und als solcher essentiell wichtig für die Reproduktion eines natürlichen Fischbestandes in Ostbayern. Die Alz ist flussabwärts ab Emmerting Naturschutzgebiet und Flora-Fauna-Habitat Gebiet. Es sieht derzeit so aus, als ob der Unfall mit Gifteinleitung in die Alz die Fauna der Alz nachhaltig geschädigt bzw. zerstört hat. Es handelt sich um die bei weitem folgenreichste Vergiftung der hiesigen Wassersysteme während der letzten 30 Jahre.

Gemäß Untersuchungen des Wasserwirtschaftamts Traunstein von 2008 und 2009 gibt es im Gefälle zwischen Alz und Salzach einen Grundwasserstrom von der Alz in Richtung Haiming. Das ergaben die Funde von PFOA - wohl aus der Produktion im Werk Gendorf - im Grundwasser der Gemeinde Haiming. Analog ist anzunehmen, dass die am 6. 3. ausgetretenen Gifte wohl auch im Grundwasser und möglicherweise später im Trinkwasser auftreten werden.

Wir bitten Verursacher und Behörden um nachhaltige Aufklärung bei folgenden Fragen:

Ein Emmertinger Bürger meldete dem Werk Gendorf bereits vor dem Brand am 6. 3. Unregelmäßigkeiten mit Schaumbildung in der Alz - Fotos hierzu liegen vor.

- Was war die Ursache für diese Auswirkung und welche Gefährdung ging davon aus? (vermehrte Schaumbildung war noch bis zum 9.3. zu beobachten)
- Warum hat dieses Ereignis nicht zu einer höheren Sensibilität bei der Rückhaltung von Schadstoffen beim später eingetretenen Brand geführt?

Gemäß den Berichten der Medien kam es am 6. 3. zu einem Brand in einer Waschmittelproduktionsanlage, bei dem fischgiftige Fettamine ausgetreten sind. Die

Löschwässer wurden nicht, wie vorgesehen, in Rückhaltebecken zurückgehalten, sondern gelangten ungereinigt in die Alz.

- Gibt es hierzu eine Erklärung, warum dies geschah?
- Warum gab es keine Kontrolle im Abfluss der Löschwässer durch das Personal - Sichtkontrolle, Kontrolle vor Ort, ...?

Gemäß den Berichten der Medien wurde durch die Fettamine oder durch andere Gifte im Löschwasser eine Vergiftung der Alz ausgelöst. Die Vergiftung der Alz, und das dadurch ausgelöste Fischsterben, wurde nicht von der Clariant vor Ort gemeldet, sondern wurde erst am 7. 3. durch Passanten beobachtet und an die Behörden gemeldet. Dies ist unverständlich.

- Welche Management-Pläne existieren, die entweder (1) eine Einleitung von Giftstoffen in die Alz verhindern oder bei (2) unfallbedingter Einleitung von Giftstoffen in die Alz dies feststellen und Gegenmaßnahmen einleiten.
- Wie konnte es geschehen, dass erhebliche Mengen an Fischgiften in die Alz gelangten, ohne dass es der Verursacher bemerkte?

Nur durch eine offene Kommunikation zwischen Verursacher, Behörden und Bevölkerung kann eine glaubwürdige Aufarbeitung des Fischsterbens erfolgen. Dabei stellen sich aus Sicht des BN noch folgende wesentliche Fragen:

- Welche Stoffe sind in welchen Mengen und Konzentrationen in die Alz gelangt?
- Wie lange hat die Einleitung gedauert?
- Welche akute toxische Wirkung ist davon ausgegangen?
- Welche Halbwertszeiten haben die in die Alz gelangten Substanzen in Gegenwart von Sauerstoff (in der Alz, ...) und bei Abwesenheit von Sauerstoff (im Boden, ...) ?
- Welche Langzeitwirkungen sind zu befürchten?
- Mit welchen Einträgen ins Grundwasser und Auswirkungen auf Grundwasser und evtl. später Trinkwasser ist zu rechnen?
- Wie stark ist die Fauna der Alz auf den 15 km bis zur Mündung geschädigt?
- Sind Sekundärschäden bei aassfressenden Tieren bekannt und in welchem Umfang?
- Ist auszuschließen, dass Bienen durch die Freisetzungen über Brand und Löschwasser geschädigt wurden oder gefährdet sind?
- Wie und in welcher Zeit kann die Fauna in der Alz wieder regeneriert werden? (Viele kleine tote Fische befinden sich z.B. noch im Kiesbett.)
- Wie ist sichergestellt, dass zukünftig die potentiell betroffene Bevölkerung bei solchen Vorfällen schneller und umfassender informiert wird?

Und zuletzt der wichtigste Punkt:

- Was wird von Seiten des Verursachers unternommen, dass eine Einleitung von kontaminiertem Löschwasser in Zukunft mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann?

Altötting, den 11.03.2012

gez. Gerhard Merches

1. Vorsitzender BN Kreisgruppe Altötting